

Hundert Jahre Krahuletz-Museum

1902-2002¹

Dieser Aufsatz soll sich einerseits mit dem Bau des Museums und seinen in den letzten hundert Jahren durch Anwachsen der Sammlungen bedingten baulichen und museumsorganisatorischen Veränderungen befassen, andererseits werden hier auch wichtige Hinweise einfließen, welche den besonderen Stellenwert des Erhalters des Krahuletz-Museums, nämlich der Krahuletz-Gesellschaft, nicht nur für das Museum selbst, sondern speziell für das Kulturleben und die kulturelle Entwicklung der Stadt Eggenburg sichtbar machen.

Die Vorgeschichte

Wären gegen Ende des 19. Jahrhunderts nicht verantwortungsvolle Männer von wissenschaftlichem und besonders kulturpolitischem Weitblick wie Notar Dr. Eugen Frischauf, Bürgermeister Franz Gameraith, der Arzt Dr. Josef Strasser und der Stadthistoriker und Gemeinderat Ludwig Brunner im kulturellen Leben der Stadt im Vordergrund gestanden, und zusätzlich einer, der vor allem den Mut hatte, solch ein Vorhaben finanziell auch umzusetzen und zu vertreten, der Leiter der Sparkasse der Stadt Eggenburg und erste Obmann der Krahuletz-Gesellschaft, Hans Vollhofer, und viele andere Eggenburger Bürger, die sich mit dem Wirken und der Persönlichkeit von Johann Krahuletz identifizierten, hätte das Vorhaben dieses Museumsbaues nie verwirklicht werden können.

Immerhin war es der erste Museumsbau in Niederösterreich, welcher auf Landesebene durchaus mit dem Bau des Joanneums in Graz und dem des Ferdinandeums in Innsbruck verglichen werden konnte, und dies war für die kleine landesfürstliche Stadt Eggenburg finanziell ein fast doch etwas zu großes Vorhaben.²

Als die Stadtgemeinde am 25. Oktober 1900 mit Johann Krahuletz einen Vertrag abschloss, in dem gegen eine jährliche Rente von 2000 Kronen die paläon-



Notar Dr. Eugen Frischauf führte den Ankauf des Baugrundes durch und war während des Museumsbaues Sprecher der Krahuletz-Gesellschaft und Ansprechpartner für Architekt, Baumeister und ausführende Firmen Georg Hiesberger, Eggenburg.

¹ Diese Abhandlung ist eine überarbeitete Fassung des gleichnamigen Vortrages, gehalten vom Autor bei der Jahreshauptversammlung der Krahuletz-Gesellschaft am 22. März 2002.

² Burghard Gaspar, *Die Gründung der Krahuletz-Gesellschaft im Jahre 1900. Ein Beispiel erwachenden Kulturbewußtseins des Bürgertums im ausgehenden 19. Jahrhundert.* In: Wv 40 (1991) S. 35-54.

tologische, urgeschichtliche und mineralogische Sammlung des Forschers in den Besitz der Stadt übergang, Krahuletz selbst aber auf Lebenszeit die Funktion eines Kustos des neu zu gründenden städtischen Museums und Archivs zu übernehmen hatte³, war die Stadtgemeinde damit bereits an die Grenzen ihrer materiellen Leistungsfähigkeit gegangen und konnte zu weiteren finanziellen Zuwendungen nicht mehr herangezogen werden.⁴

So hatte sich aus den Kreisen der Bürgerschaft am 24. November des Jahres 1900 im kleinen Saal des Gasthauses Weiss (heute Koch) in der Eggenstraße Nr. 11 die „Krahuletz-Gesellschaft“ gebildet, deren vordringlichste Aufgabe laut § 2 der Vereinsstatuten „die würdige Unterbringung und Darstellung der Krahuletz-Sammlung in hiezu geeigneten Räumlichkeiten nach wissenschaftlichen Grundsätzen“ und ferner „die Beschaffung der erforderlichen Mittel, um dem Alterthumsforscher Johann Krahuletz die Erforschung und Ausbeutung prähistorischer Fundstätten und hiedurch die Erweiterung und Ausgestaltung der Sammlung in größerem Maßstabe zu ermöglichen“.⁵

Die Planungs- und Bauphase

Da die Erbauung eines Museums durch den Gemeinderat aus den bereits erwähnten finanziellen Gründen abgelehnt worden war, entschloss sich der Ausschuss der Krahuletz-Gesellschaft in seiner Sitzung vom 19. März 1901 bei der städtischen Sparkasse einen Kredit aufzunehmen, ein Grundstück anzukaufen und den Museumsbau selbst zu errichten. Im selben Monat erwarb der Verein

einen Bauplatz vor dem ehemaligen Kremser Tor im Ausmaß von 752 m² um 8000 Kronen von Dominik Daffert, was auch für die damalige Zeit ein nicht unbeträchtlicher Grundpreis war.⁶

Als Architekt wurde Baurat Richard Jordan beauftragt, Pläne vorzulegen und Kostenvoranschläge einzuholen. Richard Jordan war ein bekannter Wiener Architekt und auch Konservator der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Mit seiner Beauftragung hatte die Krahuletz-Gesellschaft einen damals bewährten und äußerst gewissenhaften Architekten gefunden, welcher sowohl die Kostenüberschläge als auch die Abrechnungen genau durcharbeitete, die Arbeiten überprüfte und abschloss. Angeschrie-



³ Richard
Architekt
denkmalpfleger,
ste den Plan
ite die
führung der
in
liesberger,
urg

³ Archiv der Krahuletz-Gesellschaft im Krahuletz-Museum in Eggenburg (künftig: AKG). Leihrentenvertrag vom 25. Oktober 1900.

⁴ AKG, Krahuletz-Gesellschaft, Aufruf (Eggenburg 1901) Doppelseite, S. 2.

⁵ AKG, Krahuletz-Gesellschaft, Satzungen der Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg (Eggenburg

ben wurden nicht nur alle Eggenburger Firmen, sondern auch Firmen, welche in Wien ihre Niederlassungen hatten und mit derartigen Bauten bereits Erfahrung hatten. Dies erklärt auch, warum nach Prüfung aller Kostenvorschläge viele auswärtige Firmen, besonders für spezielle Aufgaben, beauftragt wurden.

Von Eggenburger Firmen erhielten folgende den Zuschlag: für die Baumeisterarbeiten Josef Bauerhansl, welcher für seine Arbeit insgesamt 40000 Kronen erhielt, für die Zimmermannsarbeiten Leopold Bischof, für die Spenglerarbeiten Wilhelm Hauke, für die Glaserarbeiten die Firmen Ferdinand Haidinger und Franz Fühning, für die Dachdeckerarbeiten Ferdinand Jecho, für die Bautischlerarbeiten in Höhe von 4600 Kronen die Firma Josef Dobschak. Alle anderen Arbeiten wurden an Firmen von Wien bis Tirol vergeben. Bei einigen Arbeiten wurden die Aufträge geteilt, wie bei den Steinmetzarbeiten z. B. die Firma Widy aus Schrems die Granitstufen zu liefern und zu setzen hatte, während die Tiroler Marmor- und Porphyrgesellschaft Fritz Zeller alle Arbeiten aus Zogelsdorfer Stein durchführte, obwohl gerade auch dafür ein Anbot der Zogelsdorfer Steinmetzmeister Neumeister und Gschöpf vorlag, welches allerdings teurer war. Nichtsdestotrotz bezog die Fa. Zeller die Steine von diesen Zogelsdorfer Steinmetzen. Die gesamten Steinmetzrechnungen beliefen sich auf knapp unter 5000 Kronen.⁷

In der Gesamtsumme beliefen sich die Kosten des Baues inklusive Einrichtung an die 260000 Kronen. Vor Baubeginn waren für den Bau über 100000 Kronen veranschlagt worden, dieser Betrag wurde schließlich durch Veränderungen und Verbesserungen während des Baues und der Folgezeit sowie durch die Kosten der Einrichtung mehr als verdoppelt.

Laut der „Statistik Austria“ in Wien entspricht eine Krone etwa 3½ Euro, also unter 50 Schilling. Das sagt aber heute wenig aus, denn zum richtigen Verständnis muss man die Einkommen und Preise der damaligen Zeit vergleichen.

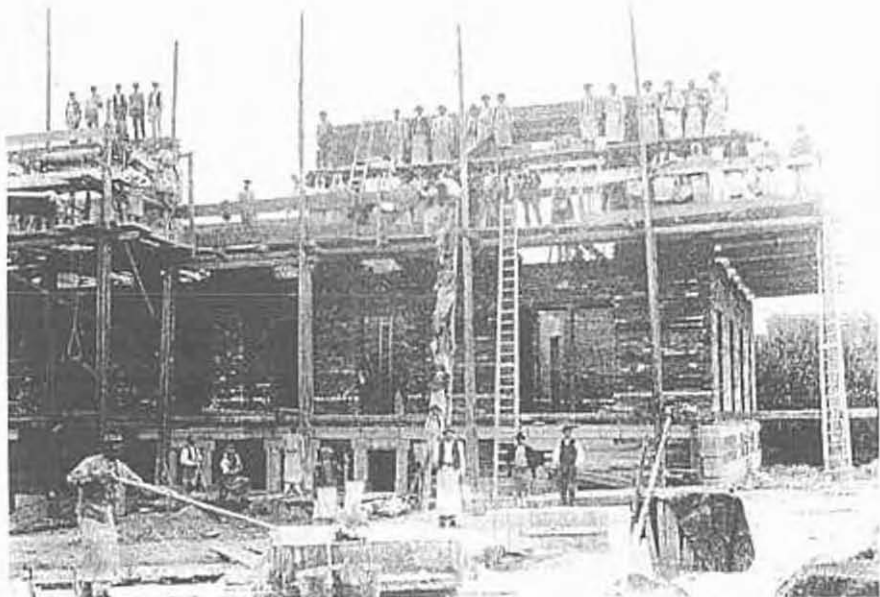
Um ein ungefähres Werteverständnis dieser Summen vor Augen zu führen, möchte ich aus den Bauaufzeichnungen darlegen, dass ein Maurer als Tagesverdienst damals im Durchschnitt 1,50 Kronen, ein Handlanger (männlich) 1 Krone und (weiblich) 0,75 Kronen erhielten. So waren allein bei den Baumeisterarbeiten neben dem Polier ständig 20 Maurer, 16 Handlanger, 13 Lehrlinge, drei Gerüster und sieben Frauen, welche in den Rechnungen als Weiber bezeichnet werden und Handlangerdienste durchzuführen hatten, insgesamt also 60 Personen, beschäftigt. Ähnlich war es bei den Zimmermannsarbeiten, wo eine Vielzahl von Zimmerern der Eggenburger Firma Bischof arbeitete.



Der Eggenburger Baumeister Josef Bauerhansl führt die Bauarbeiten durch

Georg Hiesberger,
Eggenburg

seum
 d des Baues
 auf front,
 tzplatz)
 esberger,
 18



Besonders interessant ist, dass alle Firmen, welche Angebote erstellten bzw. dann auch Aufträge erhielten, bei der Krahuletz-Gesellschaft 10% ihrer Auftragssumme zu erlegen hatten, welche ihnen nach Durchführung der Arbeiten zur Hälfte ausgefolgt wurden, die andere Hälfte bekamen sie erst nach Ablauf der vereinbarten Garantiefrist von gewöhnlich zwei Jahren zurückerstattet.

Bezeichnend für die Sparsamkeit der damaligen Zeit ist auch, dass Baumeister Josef Bauerhansl für den Abbruch der auf dem Bauplatze stehenden Scheune nicht nur keine Kosten verrechnete, sondern sogar ein Anbot legte, worin er für die beim Abbruch gewonnenen Bausteine 240 Kronen an die Krahuletz-Gesellschaft bezahlte und den Schutt kostenlos deponierte.⁸ So ist es leicht verständlich, dass durch die große Anzahl von Arbeitern einerseits, andererseits durch die Androhung von Pönalezahlungen alle Firmen sich beeilten, zeitgerecht mit ihren Arbeiten fertig zu werden.

Im Frühsommer 1902 wurde das Gebäude nach knapp einjähriger Bauzeit fertig gestellt und Johann Krahuletz konnte beginnen, sein Museum einzurichten, welches bereits am 12. Oktober 1902 eröffnet wurde.

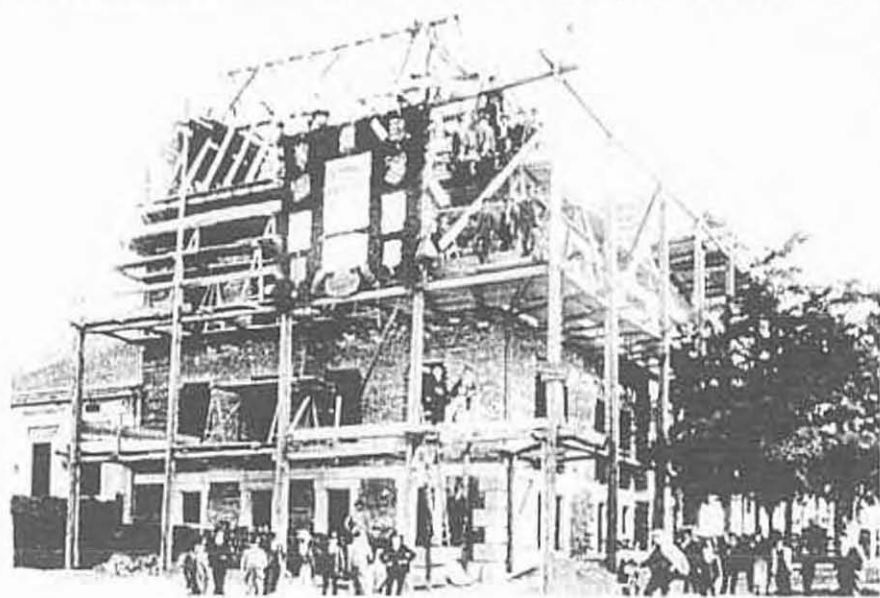
Die Finanzierung des Museumsbaues

Um die Kosten des Museums von mehr als einer Viertelmillion Kronen anderen Bauvorhaben gegenüberzustellen, soll darauf hingewiesen werden, dass fünf Jahre später sowohl die Kanalisierung und Wasserleitung als auch die Pflasterung und spätere Azetylgas-Versorgung mit Licht für Straßen und Häuser im gesamten Stadtgebiet etwa 90% (226000 Kronen) der Gesamtkosten für das Museum ausmachten.⁹ Oder ein weiterer Vergleich: Im Jahre 1911 kosteten

größere Einfamilienhäuser in der neu errichteten Gartenstadt Eggenburg 15000 Kronen, kleine waren schon ab 4000 Kronen zu haben.¹⁰

Das neu erbaute Museum fand allerorts materielle Unterstützung und Förderung in Form von Subventionen der Behörden, regierender und hoch gestellter Persönlichkeiten wie Mitgliedern des Kaiserhauses und natürlich des Kaisers selbst. Unter den Stiftern und Förderern der Krahuletz-Gesellschaft der ersten Jahre ihres Bestehens finden sich bekannte Namen des Industrieadels wie Gutmann, Miller-Aichholz, Lanna, Wertheim, Springer, Schoeller, die Maler Josef Engelhart und Adolf Raimondi, die Brauereibesitzer Dreher und Bachofen-Echt, die Fürsten Auersperg, Croy, Windischgrätz, Liechtenstein, Collalto, der Herzog von Cumberland, die Grafen Attems, Kuefstein, Stainach, Traun, Fürstenberg, Lanckoronsky, Wilczek, zahlreiche Klöster und Stifte, die Städte Krems, Retz, Waidhofen an der Thaya und Zwettl, die Sparkassen des Wald- und Weinviertels, Gutsbesitzer der Umgebung und natürlich zahlreiche Eggenburger Bürger.

Nach Fertigstellung und Einrichtung des Museums blieb bei der Endabrechnung ein Betrag von 144000 Kronen ungedeckt, sodass bei der Sparkasse der Stadt Eggenburg ein Darlehen in dieser Höhe aufgenommen werden musste. Von dieser Sparkasse erhielt die Krahuletz-Gesellschaft die wohl großzügigste Unterstützung: In der Sitzung am 14. Juli 1903 beschloss der Sparkassen-Ausschuss unter der Zahl 2022, auf Grund seines statutenmäßigen Rechtes, gemeinnützige Zwecke zu fördern, dem Vereine Krahuletz-Gesellschaft zum Zwecke der Zinsenabstattung und Amortisation für das mit 118000 Kronen aufreichte Sparkassendarlehen, bis zur Tilgung desselben, ab 1903 eine jährliche Subvention von 6000 Kronen zuzuwenden.¹¹ Dieses Vorhaben wurde durch den Ersten Weltkrieg



Die Ostseite des Museums im Bau 1901 (Luwegerring) Georg Wiesberger, Eggenburg

¹⁰ *Gartenstadt Eggenburg*, hg. von der Eggenburger Terrain- & Baugesellschaft, 1. Jg., Nr.1 (Eggenburg 1901)

Museum zehn
 nach
 Stellung (1912)
 Liesberger,
 1912



unterbrochen. Da jedoch nach dem Krieg die Geldentwertung einsetzte, war es der Krahuletz-Gesellschaft im Jahre 1922 möglich, das Darlehen vollständig zu tilgen und dadurch ihren Realbesitz lastenfrei zu gestalten.¹² So waren dem Verein durch diese Widmung der Sparkasse große Sorgen abgenommen worden. Im Jahre 1904 standen dann den Einnahmen von 17917 Kronen Ausgaben von 6661 Kronen gegenüber, die Gesellschaft konnte sich also wieder den übrigen Vereinszwecken widmen.¹³

Die Aufstellung und Ausgestaltung der Sammlungen

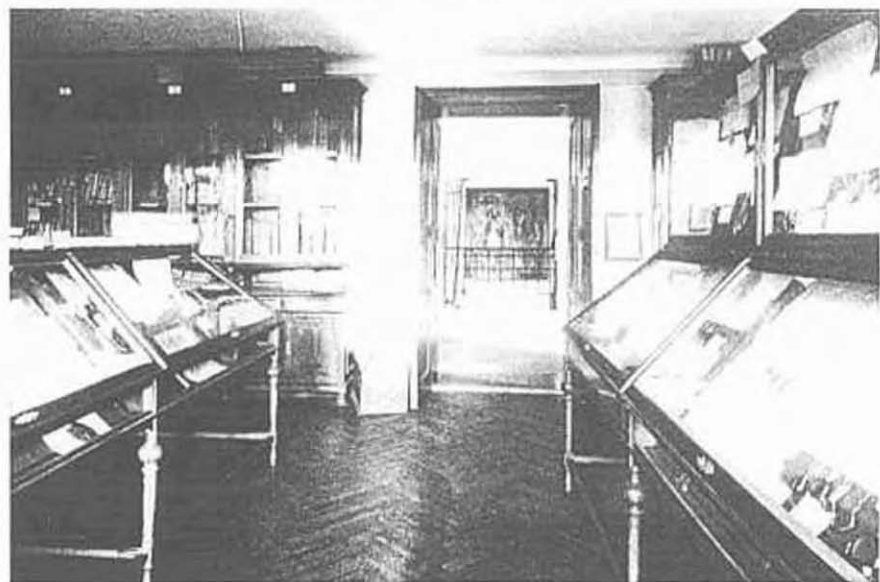
Die Durchführung dieser Arbeit stellte an den nun 54-jährigen Krahuletz große Anforderungen, hatte er doch nur den Sommer 1902 dafür Zeit. Die Herstellung der Vitrinen für die Ausstellung hatte die k. k. Fachschule für Holzindustrie in Wallern im Böhmerwald übernommen, was für die Krahuletz-Gesellschaft zwar kostengünstig (die Kosten beliefen sich auf ca. 3500 Kronen), aber – wie sich später herausstellte – nicht vorteilhaft war, da sich viele Vitrinen als unpraktisch erwiesen.

Im Erdgeschoß wurden das Lapidarium und auch ein Sitzungszimmer für die Krahuletz-Gesellschaft eingerichtet, im Hochparterre befanden sich an der Südseite die Räume der öffentlichen Gemeindebibliothek (heute Zimmer des Museumsleiters), des k. k. privilegierten bürgerlichen Schützenkorps (heute Uhrenzimmer) sowie der volkskundlichen Sammlung von Dr. Eugen Frischauf und die des Stadtarchivs.

¹² Eugen Frischauf, *25 Jahre Krahuletz-Gesellschaft*. In: Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg, Tätigkeitsbericht des Vereines Krahuletz-Gesellschaft in Eggenburg erstattet anlässlich des



*Der Volkskundesaal
1902 (alte
Aufstellung)
Georg Hiesberger,
Eggenburg*



*Das im Dachgeschoß
untergebrachte
Stadtarchiv 1902
(alte Aufstellung)
Georg Hiesberger,
Eggenburg*

Natürlich war auch die Röschitzer Bauernstube, der einzige Raum, der seit der Errichtung des Museums unverändert geblieben war, bereits hierher übertragen und eingebaut worden. Die Holzdecke von 1659 stammt aus dem Hause der Röschitzer Familie Gilli, der Kachelofen aus der Bauernstube der Familie Hau in Roggendorf.¹⁴

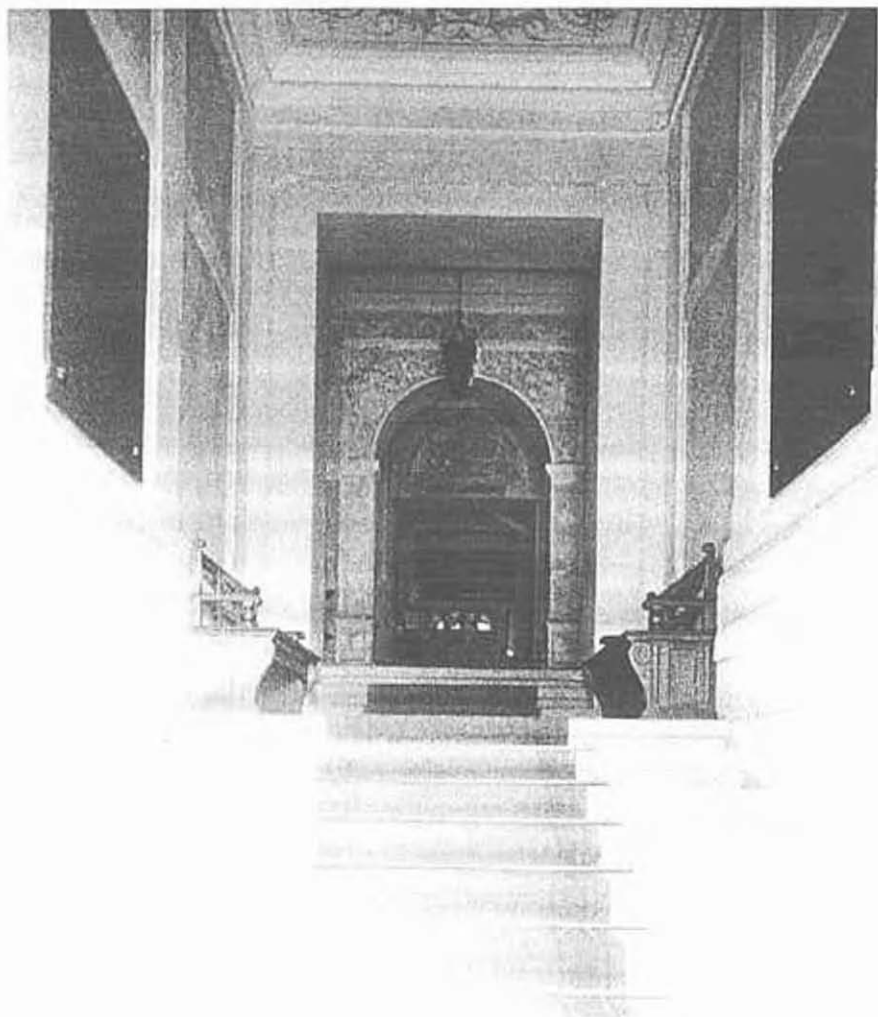
Im ersten Stock wurden die von der Stadtgemeinde erworbene paläontologische (geologische) und prähistorische Sammlung und die noch im Besitze von Johann Krahuletz verbliebene Volkskundesammlung aufgestellt.

Das Dachgeschoß, welches damals nur aus dem mittleren Raum bestand, war bei der Eröffnung noch nicht mit Sammlungen bestückt, erst 1904 verlegte man das Stadtarchiv in diesen Raum, um im Hochparterre mehr Platz für die Volkskundesammlung von Notar Dr. Frischauf zu schaffen.

Erste Besucher und Eröffnung des Museums

Eine Woche vor der Eröffnung des Museums, am 5. Oktober 1902, besuchte der Verein für Landeskunde „trotz des unfreundlichen und trüben Wetters“ mit

Stiegenaufgang
Das Portal von
des Wisent
det sich beim
ang in den 1.
z. Erst im Zuge
mbauten 1993
le es vorversetzt
Hiesberger
abung



22 namhaften Mitgliedern Eggenburg und das Krahuletz-Museum. Dr. Max Vancsa, der Kustos des NÖ Landesarchivs, schrieb damals: „Die Stadt Eggenburg und die erst seit kurzer Frist bestehende Krahuletz-Gesellschaft, welche dem Lande Niederösterreich die Schande erspart haben, daß diese Schätze, wie bereits zu befürchten stand, ins Ausland wanderten und verzettelt wurden, und welche ihnen opferwillig ein so würdiges und schönes Heim geschaffen, können mit vollem Rechte auf dieses Museum stolz sein. Es ist nicht nur ein neuer Schmuck und Anziehungspunkt der Stadt, es ist dem Inhalte und der inneren Einrichtung nach zugleich das Muster eines Lokalmuseums. Es ist auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, kein unechtes oder nur verdächtiges Stück hat Aufnahme gefunden, die Fundstellen sind genau verzeichnet – denn nur so bekommen viele an sich nicht hervorragende Objekte für die Forschung Wert und Bedeutung – und vor allem stammen die Objekte nur aus dem Eggenburger Gebiet und dessen weiterer Umgebung. Das muß Alles betont werden gegenüber den konfusen Begriffen, nach welchen gerade jetzt so viele Lokalmuseen darauf losgegründet werden, das muß betont werden gegenüber den beklagenswerten Vorkommnissen in der Stadt Baden, wo jene oben angeführten unerläßlichen Grundbedingungen eines jeden Museums außer Acht gelassen wurden, wo man aber trotzdem sogar den Titel eines ‚Landesmuseums‘ ansprechen zu können glaubte!“¹³

Am Sonntag, dem 12. Oktober 1902, war der denkwürdige Tag der feierlichen Eröffnung des Krahuletz-Museums. Unter den Festgästen befanden sich unter anderen der damalige Unterrichtsminister Dr. Wilhelm R. v. Hartel, der Statthalter von Niederösterreich und Protektor der Krahuletz-Gesellschaft Erich Graf Kielmansegg, Landmarschall Josef Freiherr von Gudenus, der Präsident der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Prof. Dr. Eduard Suess sowie zahlreiche



*Der Mittelaltersaal
1902 (alte
Aufstellung)
Georg Hiesberger,
Eggenburg*

hingewiesen wurde – es war dies die Herausgabe des zweibändigen Werkes von Dr. Franz Schaffer „Das Miocän von Eggenburg“, für das der Verfasser 3000 Kronen erhielt.¹⁹ Anlässlich des 100-jährigen Bestandes der Krauletz-Gesellschaft wurde 90 Jahre später ebenso die Herausgabe einer wissenschaftlichen Publikation über die nach Krauletz benannte Seekuh von der Krauletz-Museum-Forschungsgesellschaft mit einem bedeutenden finanziellen Beitrag unterstützt.²⁰



*Der Gang im
Hochparterre 1902
(alte Aufstellung)
Georg Hiesberger,
Eggenburg*

¹⁹ Tätigkeitsbericht des Vereines Krauletz-Gesellschaft in Eggenburg für die Jahre 1910, 1911, 1912 (Eggenburg 1913) S. 12-14 sowie Tätigkeitsbericht des Vereines Krauletz-Gesellschaft in Eggenburg für die Jahre 1913, 1914 und 1915 (Eggenburg 1916) S. 35.

²⁰ Daryl P. Domale / Peter Pervesler, *The Osteology and Relationships of Metacanthium Bratislavi*

Denkmalschutz

Mit dem Museumsbau und auch den in den Jahren darauf fertig gestellten Bauten am Beginn der Kremser Straße, des Luegerringes und des Wasserburgerringes wurde ein gefälliges, stilvolles und einheitliches Ensemble geschaffen, hatte doch die Krahuletz-Gesellschaft bei jeder Baukommission seitens der Gemeindevertretung eine beratende Stimme eingeräumt bekommen, wodurch – wie auch in den gedruckten Tätigkeitsberichten der Gesellschaft von damals und der Korrespondenz mit der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale nachzulesen ist – viele für das Stadtbild schädliche Projekte verhindert oder abgeändert und recht zufrieden stellende Lösungen erzielt werden konnten. Hier sei beispielsweise auf die Pläne der Abtragung der alten Stadtbrunnen auf dem Hauptplatz nach Errichtung der Wasserleitung²¹ oder des Abbruches der östlichen Stadtmauer und Zuschüttung des Stadtgrabens, dort wo heute die Umfahrungsstraße verläuft, hingewiesen. Man wollte dadurch hier neue Bauplätze schaffen.

Auch die alten Wirtshausschilder mit Ausnahme jenes vom „Goldenen Löwen“ (Koch) wurden von der Krahuletz-Gesellschaft erworben und an ihren Plätzen belassen.²²

Dies war Persönlichkeiten aus der Krahuletz-Gesellschaft zu verdanken, welche als Korrespondenten der Zentralkommission für die Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale tätig waren, wie der Vorläufer des Bundesdenkmalamtes damals hieß, z. B. Hans Vollhofer, Dr. Eugen Frischauf, Franz Gernerith und Johann Krahuletz.²³

Die Zwischenkriegszeit und die Erwerbung weiterer Sammlungen

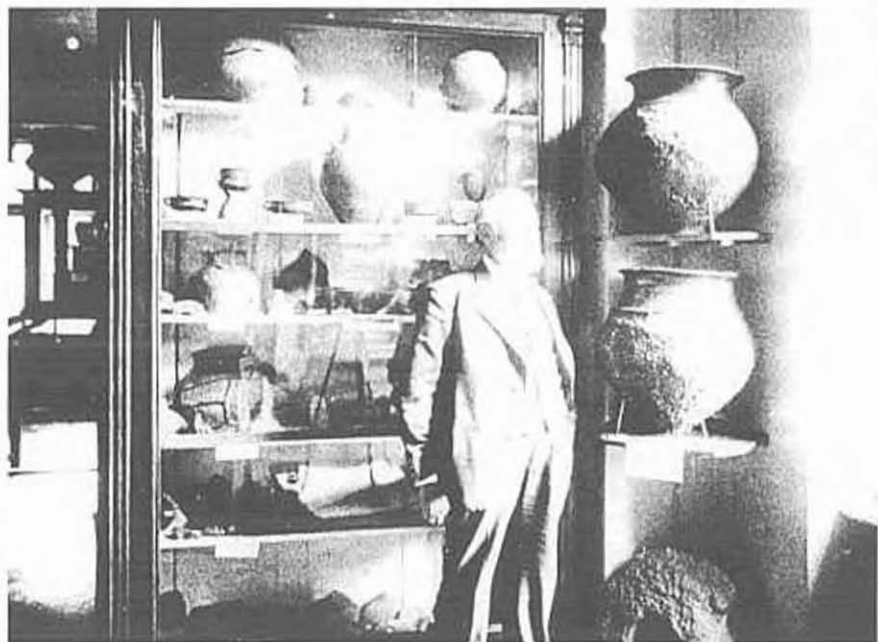
Nach dem Tode von Johann Krahuletz im Jahre 1928 wurde die damals 47-jährige Angela Stiffi-Gottlieb mit der Leitung des Museums beauftragt. Sie führte die erste Neuordnung der Sammlungen durch, was auch durch den Erwerb der Volkskundesammlung des Forschers Krahuletz von dessen Erben notwendig geworden war. Ebenso ließ sie im ersten Stock des Museums die drei kleinen südseitigen Arbeitszimmer von Krahuletz durch Herausnehmen einer Mauer zu einem Sitzungszimmer der Krahuletz-Gesellschaft umgestalten und im anstoßenden Kabinett einen Krahuletz-Gedenkraum schaffen. Als Stiffi-Gottlieb im Bauernhause Vinzenz Schiel in Leodagger 27 eine noch in Verwendung stehende „Schwarze Kuchl“ entdeckte, ließ sie diese 1932 in mehrwöchiger Arbeit von Oberlehrer Johann Stippel und dessen Schwiegersohn, Fachlehrer Franz Schäffer, im Krahuletz-Museum genau nachbauen. Zur gleichen Zeit fertigte der Schuldirektor von Reinprechtspölla, Carl Süß, das Steinbohrmodell an, trug dadurch wesentlich zum Verständnis der Benützung und Bearbeitung der Funde bei und erfreute damit vor allem Schülergruppen.

²¹ Krahuletz-Gesellschaft, *Tätigkeitsbericht des Vereines Krahuletz-Gesellschaft für die Jahre 1908 und 1909* (Eggenburg 1910) S. 7.

²² Krahuletz-Gesellschaft, *Tätigkeitsbericht erstattet anlässlich des 25-jährigen Bestandes für die Jahre 1901–1926* (Eggenburg 1926) S. 11 ff.



*Der
Urgeschichtesaal
1902 (alte
Aufstellung)
Georg Hiesberger,
Eggenburg*



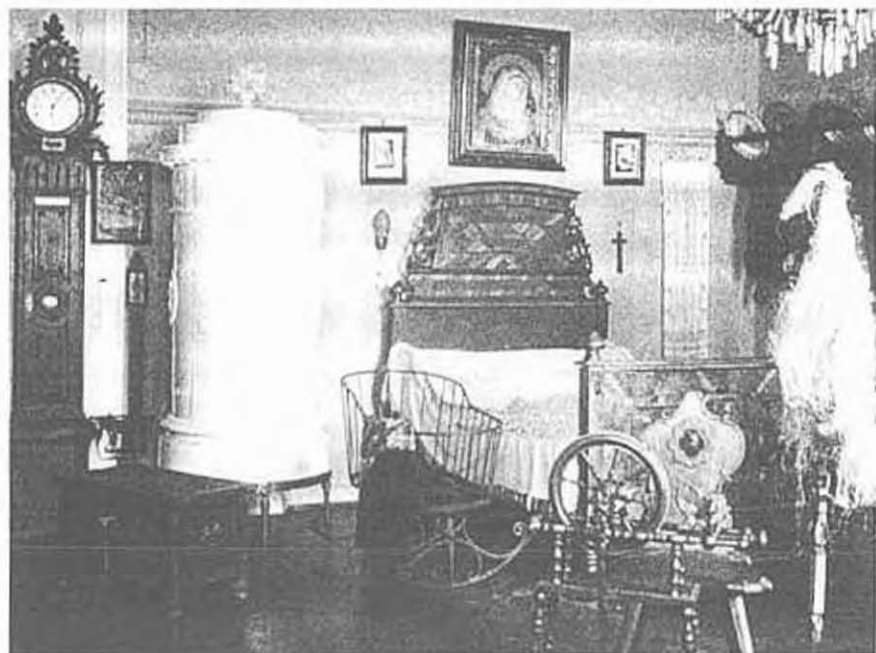
*Franz Gamberith
1932 im
Urgeschichtesaal
nach Neuauftell-
ung durch Angela Stiff
Gottlieb
Angela Stiff-Gottlieb
Eggenburg*

Auch im Lapidarium wurden große Umgruppierungen vorgenommen und auf dem Gange dahin Holzskulpturen und Hafnerarbeiten ausgestellt. Im östlichen Lichthof des Museumsgebäudes begann man, diesen zu einem kleinen Freilichtmuseum mit Steinskulpturen und Grabsteinen umzugestalten.²⁴

Als am 6. April 1934 der zweite Obmann der Krahuletz-Gesellschaft, Notar Dr. Eugen Frischauf, plötzlich an Nierenverkalkung starb, drohte die Abwanderung seiner volkskundlichen Sammlung nach Wien.²⁵ Begehrlich hatte schon das Museum für Volkskunde in Wien seine Fühler ausgestreckt, um diese Sammlung anzukaufen. Nur den Bemühungen des damaligen Obmannes Dr. Josef Strasser sowie dessen Stellvertreters Franz Gamerith, der Einsicht des damaligen Bürgermeisters Dir. Franz Schneider und dem Entgegenkommen der Eggenburger Sparkasse mit Direktor Josef Winkler ist es zu danken, dass die Frischauf-Sammlung dem Krahuletz-Museum erhalten blieb. Wieder wurde ein Kredit aufgenommen, diesmal in Höhe von 34200 Schilling, so lautete der Schuldschein der Sparkasse, mit dem die Liegenschaft der Krahuletz-Gesellschaft, also das Krahuletz-Museum, belastet war, und damit konnte die Sammlung von der Krahuletz-Gesellschaft den Erben abgekauft werden. Eine ansehnliche Summe, wenn man vergleicht, dass zur gleichen Zeit das Hotel Sacher in Wien um das Zwölfwache verkauft wurde. Auf Grund einer Vereinbarung mit den Erben des 1934 verstorbenen Anton Krahuletz, des jüngeren Bruders des Forschers, erwarb die Gesellschaft dessen gesamten Nachlass um 200 Schilling. Darunter waren sehr schöne Empire- und Biedermeiermöbel, Bilder, Uhren, Porzellan, Trachtenstücke, Bücher, Münzen und andere Gegenstände.

Die Volkskundesammlung, mit Ausnahme der Stubenkammer, der Bauernstube und des Bürgerzimmers, wurde neu aufgestellt, ein Empirezimmer neu eingerichtet und die vereinigten volkskundlichen Sammlungen von Frischauf und Krahuletz so präsentiert, dass in den Räumen der ehemaligen Johann-Krahuletz-Sammlung alles untergebracht worden war, was mit Handwerk und

Bürgerzimmer
(seit 1993 nicht
aufgestellt)
g. Hiesberger,
Blumberg



kirchlicher Kunst, und in denen der früheren Frischauf-Sammlung alles, was mit bäuerlichem und bürgerlichem Hausrat, Brauchtum und Tracht zusammenhing.²⁶ Im Jahre 1936 war die Neuaufstellung aller Sammlungen in großen Zügen durchgeführt.

Die Zeit von 1938 bis 1945

Die Märztage des Jahres 1938 brachten in der Folge eine völlige Umstrukturierung der Krauletz-Gesellschaft. Der Kunstmäzen und bedeutende Förderer des Krauletz-Museums Franz Gernerith wurde dessen kommissarischer Leiter, starb jedoch wenige Monate später, am 10. August 1938.²⁷

In den letzten Augusttagen des Jahres 1938 musste wegen der Nähe der tschechischen Grenze das erste Mal das Wertvollste aus dem Museumsgut in einen bombensicheren Raum verlegt werden und so wanderten 53 Kisten mit Museumsobjekten sowie das Stadtarchiv und die alten Grundbücher in den nahen Döllner-Keller („Stadtkeller“) am Kremserberg Nr. 1 und nach kurzer Zeit unverehrt wieder ins Museum zurück.

Das Jahr 1938 aber brachte infolge der deutschen Vereinsgesetze zunächst die Auflösung des Vereinsausschusses und später die Übertragung der Sammlungen, des Museumsgebäudes und des Vereinsvermögens in das Eigentum der Stadt.

Auch wurden die neuen Statuten der Krauletz-Gesellschaft gesetzmäßig auf das Führerprinzip und den Arierparagraphen abgestimmt, Führer der Krauletz-Gesellschaft wurde Dr. Eduard Kranner, der Bürgermeister der Stadt.²⁸

Der Ausgestaltung der Museen des Landes wurde von den neuen Machthabern einiges Interesse entgegengebracht. Schon im Herbst 1938 schlug der Reichskommissär für Wiedervereinigung, Dr. Blaha, vor, alle Musealvereine zu löschen und deren Vermögen der Landeshauptmannschaft zu übergeben. Diese müsste aber für deren künftige Erhaltung sorgen. Sollten sie jedoch bestehen bleiben, unterständen die Vereine der Aufsicht der Landeshauptmannschaft. Am 6. März 1939 fand eine Besprechung statt, an der im Auftrag des Gaues Dr. Liebl teilnahm. Als Folge besuchte der Kulturlandesrat Dr. Pindur mit Dr. Liebl einige Museen. Man kam zu dem Schluss, dass es mit Ausnahme von Kloster- und einigen Privatsammlungen nur mehr Gemeindemuseen geben solle, von denen einige Musealvereine als Betreuer und Förderer zur Seite gestellt haben sollten. Der Gauleiter richtete mit Schreiben vom 2. Juni 1939 an den Reichskommissär für die Wiedervereinigung den Wunsch, dass bei Museen, die im Besitz von Vereinen stehen, die Sammelgegenstände der jeweiligen Stadt übergeben werden, der Verein als Betreuer des Museums aber weiterhin bestehen solle.²⁹ Der Gauleiter meinte also, dass alle Musealvereine als Betreuer und Förderer der Museen bestehen bleiben sollten. Mit Schreiben vom 14. Septem-

²⁶ Dies., *Jahresbericht der Krauletz-Gesellschaft in Eggenburg über ihr 35. Vereinsjahr* (Eggenburg 1935).

²⁷ Dies., *Nachruf auf Franz Gernerith*, in: *Eggenburger Zeitung* (10. August 1938).

²⁸ *Sammlung Burghard Gaspar, Eduard Kranner / Angela Stöckl-Gottlieb, Jahresbericht der Krauletz-Gesellschaft für das Vereinsjahr 1938/39*, S. 20, uned. MS, Bestand Nr. 111924, 167903, 170000, 170001.

ber 1939 teilte der Reichsstatthalter (Stillhaltekommissär) mit, dass die Musealvereine Nikolsburg, Laa, Krahuletz-Museum Eggenburg, Gmünd, Horn, Tulln, Aschbach, Tulbing, Traismauer, Lunz, Baden, Langenlois, Mistelbach, Neulengbach, Waidhofen an der Thaya, Waidhofen an der Ybbs unter der Aufsicht des Gauleiters für Niederdonau freigestellt sind und folgende Auflage erfüllen müssen: Musealgegenstände und grundbücherliches Vermögen werden in das Eigentum der jeweiligen Gemeinde übertragen. Der Museumsverein Stillfried wird gelöscht, sein Vermögen an das Land übertragen. Die beiden Hessemuseen in Krems und Straß werden dem Reichskriegerbund übergeben.

Alle Vereine mussten auf Anordnung des Reichskommissars im Jahre 1939 (egal ob aufgelöst, überführt oder freigestellt) eine Aufbauumlage zugunsten der Ostmark bezahlen. So hatte der Museumsverein Stillfried auf Basis seiner Vermögensbilanz von 1938 eine einmalige Umlage von 25,54 RM und einen Verwaltungsaufwand von 5,31 RM, insgesamt 31,85 RM, laut Bescheid vom 20. März 1939 an das Land Niederdonau zu entrichten.

Die Haltung des Landesmuseums ersieht man aus einer Stellungnahme zur Satzungsänderung des Krahuletz-Museums im Jahre 1940: „Die Satzungen entsprechen dem Ziele, alle Musealvereine der Landeshauptmannschaft Niederdonau zu unterstellen.“ In Zukunft solle es nur Stadt- und Ortsmuseen geben, wodurch deren Betreuung und Förderung erleichtert werde. Landesrat Dr. Leopold Pindur war auf diesem Gebiet besonders aktiv und besuchte im April 1939 gemeinsam mit Senatsrat Dr. Liebl und Dr. Schönmann mehrere Museen im Lande.

Ebenso rührig war Kustodin Angela Stiff-Gottlieb in Eggenburg. Am 31. August 1938 richtete das Museum eine Eingabe an das Kultusministerium in Berlin um Verstaatlichung des Krahuletz-Museums, unterzeichnet von Vereinsführer Bürgermeister Dr. Eduard Kranner und der Museumskustodin Angela Stiff-

ahuletz-
m im März

laidinger,
urg



Gottlieb. Eine ausführliche Geschichte des Museums sowie ein Gutachten von Prof. Othenio Abel aus Göttingen wurden beigelegt (zu finden im NÖ Landesarchiv, Akt Landessammlungen 1939).³⁰ Im Jahre 1939 kam man aber zu der Einsicht, dass die damaligen Voraussetzungen nicht mehr zutrafen, daher wurde das Ansuchen zurückgezogen. Der Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich hatte nämlich am 2. Juni 1939 den Bürgermeister aufgefordert, die Museumsobjekte und das grundbücherliche Vermögen der Krauletz-Gesellschaft in das Eigentum der Gemeinde übertragen zu lassen, was auch geschah. Unterdessen hatte Eggenburg auch bedeutende Mittel (7000 RM) vom Gau erhalten. Man bemühte sich nicht nur erfolgreich, den Ausbau des Museums zu erreichen, wobei vom Land Mittel für die Ausgestaltung von fünf Räumen gegeben wurden, sondern auch neue Sammlungen anzukaufen. Einerseits sollte um 3000 RM die Bildersammlung von Franz Gamerith, die Eggenburg-Ansichten des Malers Hans Götzinger umfassend, erworben werden, andererseits wollte man die paläobotanische Sammlung von Franz Witola, die sich in Linz befand, kaufen. Diese Sammlung, welche 11000 Pflanzenreste aus dem Obermiozän (Alter ca. 11 Millionen Jahre) der Umgebung von Wien (Laaerberg, Vösendorf und Kalksburg) umfasste, übersiedelte 1935 nach Linz. Auch Hofrat Schlesinger, der Direktor des Niederösterreichischen Landesmuseums, war am Ankauf für sein Museum interessiert. Schließlich wurde sie aber weder vom Krauletz-Museum noch vom NÖ Landesmuseum angekauft, da nicht nur die ursprünglich verlangten 6000 RM, sondern auch 4000 RM beiden Museen zu hoch erschienen.

Auch gab es 1939 zwischen den Museen im nördlichen Niederösterreich Konflikte wegen der Grabungsbereiche, die von Pindur gelöst werden mussten. Zuerst kam es zu einer Einigung zwischen Horn und Eggenburg, die allerdings später wieder Streitereien auslöste, dann zwischen Eggenburg, Hollabrunn und Retz. Die Hollabrunner Abmachungen wurden bei einer Sitzung in der Kreisleitung der NSDAP Hollabrunn abgeklärt.³¹

Im Jahre 1939 konnten in der südlichen Dachbodenhälfte vier kleine Räume ausgebaut werden, welche als Depot bzw. Franz-Gamerith-Erinnerungszimmer dienten, in die nördliche Hälfte wurde ein Archivraum für die Museumsbibliothek und die alten Grundbücher eingebaut. Dazu dienten die bereits bewilligten zuvor erwähnten Mittel des Gaues Niederdonau.³²

1941 verstarb Angela Stift-Gottlieb an einer Herzembolie im 59. Lebensjahr.³³ In einer Niederschrift vom 7. Mai 1941 anlässlich einer Sitzung des engeren Arbeitsausschusses der Krauletz-Gesellschaft ist vermerkt, dass die Nachfolgefrage des Kustoden erst nach Kriegsende geklärt werden sollte.

Vorgeschlagen wird hier im Sinne des letzten Willens von Angela Stift-Gottlieb Fachlehrer Franz Schäffer. Überraschend wurde jedoch am 20. Oktober 1941 bei der Sitzung der Krauletz-Gesellschaft der aus Grein stammende und damals im 63. Lebensjahr stehende ehemalige Notar Dr. Albert Frank als neuer

³⁰ NÖLA, Landessammlungen 1939.

³¹ Schreiben von Univ.-Prof. Dr. Karl Gutkas vom 29. Jänner 1996 an den Autor.

³² Sammlung Burghard Gaspar, Eduard Kranner/Angela Stift-Gottlieb, *Jahresbericht der Krauletz-Gesellschaft* 1939, S. 10.

Leiter des Krahuletz-Museums vom Vereinsführer Bürgermeister Dr. Kranner vorgestellt, ein diesbezüglicher Dienstvertrag am 26. September 1941 ausgestellt.³⁴ Zwischen Dr. Albert Frank und Franz Schäffer, welcher seit 1939 nicht nur Hauptschuldirektor, sondern auch Ortsgruppenleiter der NSDAP in Eggenburg war, dürfte es ebenso Spannungen gegeben haben wie zwischen Dr. Kranner und Schäffer, sonst wäre es sicherlich nicht zu dieser überraschenden Ernennung Dr. Franks durch Dr. Kranner gekommen.³⁵

Da in der Kriegszeit keine Grabungsbewilligungen erteilt wurden, bestand die Hauptbeschäftigung von Dr. Frank hauptsächlich in der Inventarisierung des Museumsgutes und der Archivalien. Dr. Frank hatte bei seinem Amtsantritt kein Inventar vorgefunden und Franz Schäffer sagte ihm, dass auch er keine Ahnung von einem Inventarverzeichnis habe. Außer einem summarischen Verzeichnis der Urgeschichtsammlung von Dr. Elisabeth Bormann³⁶ bestand kein anderes Inventar.³⁷ Bürgermeister Dr. Kranner ersuchte, um den wissenschaftlichen Ruf des Museums zu festigen, am 2. März 1944 bei der Gauleitung um Einsetzung eines wissenschaftlichen Beirates an. In der Folge wurden Prof. Dr. E. Schaffer, Naturhistorisches Museum Wien, Prof. Dr. Arthur Haberlandt, Museum für Volkskunde, Prof. Dr. Kurt Willvonseder von der Zentralstelle für Denkmalschutz (in Vertretung Frau Dr. Ladenbauer-Orel), Gaukonservator Dr. Herbert Seiberl und Archivdirektor Dr. Karl Lechner vom Landesarchiv bestellt.³⁸

Im selben Jahr beauftragte Dr. Kranner den Museumsleiter, wichtige Museumsobjekte zu verpacken und einen sicheren Ort dafür ausfindig zu machen. Am 21. Februar 1945 fand die letzte Sitzung des Arbeitsausschusses vor Kriegsende statt. Es war bereits mit der Bergung und Verbergung der Sammlung in den nahe gelegenen Zotter-Wieninger-Keller begonnen worden, diese Aktion wurde am 13. April 1945 abgeschlossen. Insgesamt wurden 66 Kisten und Truhen verborgen und deren Inhalt später wieder ohne nennenswerten Schaden ins Museum zurückgestellt. Weder von der abziehenden Deutschen Wehrmacht noch von den sowjetischen Truppen wurden die Museumssammlungen geplündert oder beschädigt.³⁹

Die Nachkriegszeit, Rückstellung des Vereinsvermögens und Neuaufstellungen

Die erste Ausschusssitzung nach dem Krieg war am 1. Juli 1946. Es konnten nur die Mitglieder Dr. Kranner, Dir. Kauderer, Dr. Frank, Dr. Wallner und Franz Haberl verständigt werden, da die übrigen gewählten Ausschussmitglieder als ehemalige Angehörige der NSDAP keine Funktionen ausüben durften bzw. nicht

³⁴ AKG, Sitzungsprotokoll des engeren Arbeitsausschusses der Krahuletz-Gesellschaft vom 7. Mai 1941.

³⁵ AKG, Sitzungsprotokoll der Krahuletz-Gesellschaft vom 20. Oktober 1941.

³⁶ Elisabeth Bormann, *Krahuletz und die prähistorische Forschung in der Umgebung von Eggenburg (Zum 70. Geburtstag Johann Krahuletz)*. In: Beiblatt zu den Mitteilungen der Zentral-Kommission für Denkmalpflege 16 (1918) S. I-XII.

³⁷ Stadtarchiv Eggenburg, Niederschrift vom 27. Juni 1947, Frank-Akte, S. 12.

³⁸ Wie Anm. 29.

³⁹ Richard Kranner, *Die Barossa des Museumsleutes im Jahre 1945*. In: 60 Jahre Krahuletz-Museum

zur Verfügung standen. Dies war auch die letzte Sitzung, an der Dr. Frank teilnahm. Von den eingeladenen Mitgliedern war als Einziger Dir. Richard Kauderer erschienen, nachdem Dr. Kranner unmittelbar vor der Sitzung erklärte, am Kommen verhindert zu sein.¹⁰

1947 bestellte Bürgermeister Franz Schneider den Kaufmann Franz Haberl zum ehrenamtlichen Leiter des Museums, eine Funktion, welche dieser bis 1950 innehatte.¹¹ Am 1. August 1949 wurde Franz Schäffer, welcher aufgrund seiner hohen politischen Funktionen in der NS-Ära als Lehrer Berufsverbot erhalten hatte, vom Gemeinderat zum Museumskustos ernannt, da man meinte, im Museum auf seine Erfahrungen nicht verzichten zu können. Im selben Jahr wurde Jakob Hamböck als Präparator von der Gemeinde angestellt.

In die Zeit von Obmann Dir. Schneider, der von 1945 bis 1955 die Geschicke der Gesellschaft geführt hat, fallen die komplizierten Rückstellungsverhandlungen des 1939 ins Eigentum der Stadt übergegangenen Vermögens der Krauletz-Gesellschaft, welche von den Ausschussmitgliedern Notar Dr. Neusser und Sparkassendirektor Josef Petrikovics durchgeführt und 1950 beendet wurden.

An baulichen Veränderungen im Museum ist zu erwähnen, dass im Jahre 1948 der südseitige Stiegenaufgang abgetragen wurde. Anstelle der Eingangstür baute man ein Fenster am Ende des Ganges ein. Die sanitären Anlagen im Hause wurden im Jahre 1951 erneuert, ebenso wurden alle Fenster des Museumsgebäudes gestrichen. Die Eggenburger Firma Hely führte diese Arbeit um den Betrag von 7200 Schilling durch. 1953 wurden die Rasenflächen vor dem Museum bzw. Kino mit Steineinfassungen versehen, ein Brunnen angelegt und dort die vom Straninger Pfarrer Etl der Krauletz-Gesellschaft gespendete Brunnenfigur Faun und Nixe aufgestellt.

Ab dem Jahre 1954 begann man im Museum mit der Erneuerung von Vitrinen, deren erste die große Trachtenvitrine im damaligen Bürgerzimmer war, die 14300 Schilling kostete.¹² Für den im selben Jahr in Hohenwarth aufgefundenen Mastodonschädel fertigten die Zöglinge des damaligen Erziehungsheimes kostenlos eine neue Stahl/Glasvitrine an und in der Folge zehn weitere Vitrinen für die neue Um- und Aufstellung der erdgeschichtlichen Sammlungen im ersten Stock.

Ebenso wurden die Elektroleitungen im ersten Stock unter Putz gelegt und die Wände von Rudolf Pertermann mit den von Franz Schäffer entworfenen, heute noch bestehenden Wandfresken geschmückt.

In den nächsten sechs Jahren wurden 80% aller alten Schaukästen entfernt und durch moderne Vitrinen ersetzt, in Summe waren dies 77 neue Vitrinen, davon 11 freistehende und 66 Wandvitrinen. Im Durchschnitt kostete eine Vitrine dieser Art damals 2600 Schilling.

Am 27. und 28. Jänner 1958 wurde die Verbringung des Stadtarchivs mit den Archivkästen in einen eigenen Archivraum in das Rathaus durchgeführt und im Museum konnte ein weiterer Raum in die Ausstellungen miteinbezogen werden. So wurde nun die gesamte Urgeschichte neu aufgestellt, ein Projekt, welches viel

¹⁰ AKG, Protokoll über die Ausschusssitzung der Krauletz-Gesellschaft am 1. Juli 1946.

¹¹ AKG, Protokoll über die Ausschusssitzung der Krauletz-Gesellschaft am 25. April 1947.

¹² AKG, Franz Schäffer, Chronik des Krauletz-Museums und der Krauletz-Gesellschaft in

Geld kostete und einen bedeutenden Zeitaufwand für das Museumspersonal erforderte.

1961 wurden das Franz Gameraith-Zimmer und das Musikzimmer auf dem Dachboden zugunsten von Depoträumen aufgelassen. In diesen Jahren der Neuaufstellungen wurde mit den jährlichen Sonderausstellungen begonnen, die sich großer Beliebtheit erfreuten. Finanziert wurde dies immer durch namhafte Subventionen der Sparkasse der Stadt Eggenburg, der Stadtgemeinde, der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich und des Bundesministeriums für Unterricht.

Die vergangenen drei Jahrzehnte – Enge Kontakte mit der Wissenschaft

Nach der Pensionierung von Franz Schäffer im Jahre 1965 trat am 3. Oktober 1966 Werner Vasicek seinen Dienst als Kustos an, welchen er 33 Jahre ausüben sollte. Seit der Wahl von Dr. Heinrich Reinhart im Jahre 1970 zum Obmann der Gesellschaft wurden noch engere Kontakte mit den Instituten für Paläontologie und Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien gepflegt, die zu Sonderausstellungen mit höchster wissenschaftlicher Präsentation führten und stets von Katalogen begleitet wurden, welche begehrte Nachschlagewerke zu den jeweiligen Themen waren. Von diesen Ausstellungen sollen „Bertha von Suttner“ 1972⁴³ und im darauf folgenden Jahr „Die Befestigungsanlagen in Thunau“⁴⁴ besonders hervorgehoben werden, steigerten sie doch die Besucherzahl beträchtlich.

Diese Ausstellungen und die dazu notwendigen wissenschaftlichen Arbeiten erforderten große finanzielle Mittel, die dankenswerterweise von Bund, Land, Stadtgemeinde und Sparkasse Eggenburg sowie anderen Geldgebern, auch schon mittels Sponsoring, aufgebracht wurden.

Die Erwerbung des ehemaligen Lichtspielhauses

1986 erwarb die Krahuletz-Gesellschaft das gegenüber dem Museum liegende ehemalige Lichtspielhaus, ein Frühwerk des Architekten Clemens Holzmeister, um darin die Studiensammlung und die stetig sich vermehrende Museumsammlung unterzubringen. Diese war zuletzt durch die Funde des Perm von Zöbing⁴⁵, aber auch die Grabungsergebnisse der Burg in Sachsendorf bereichert worden. Auch die reichhaltige Bibliothek der Krahuletz-Gesellschaft konnte vom Dachbodenraum hierher verlagert werden.

Die Mittel für den Ankauf dieses Gebäudes stammten von der Großnichte von Johann Krahuletz, Eleonore Cechner, geb. Krahuletz, welche die Krahuletz-Gesellschaft großzügig in ihrem Testament bedachte. Auch die Fassade des Museums konnte mit Hilfe dieser Mittel völlig restauriert werden.

⁴³ Heinrich Reinhart, *Bertha von Suttner. Dokumente um ein Leben. Sonderausstellung der Krahuletz-Gesellschaft im Krahuletz-Museum* (= Katalogreihe des Krahuletz-Museums Nr. 1, Eggenburg 1972).

⁴⁴ Herwig Friesinger, *Die Befestigungsanlagen in Thunau. 5000 Jahre Siedlung im Garser Raum. Behälter Katalog der Sonderausstellung der Krahuletz-Gesellschaft* (= Katalogreihe des Krahuletz-Museums Nr. 2, Eggenburg 1975).



Der erste Kinobau Niederösterreichs (Eröffnung Silvester 1917, Architekt Clemens Holzmeister) wurde 1986 von der Krahuletz-Gesellschaft erworben. Viktor Haidinger, Eggenburg.

1986 legte Prof. Dr. Heinrich Reinhart die Obmannstelle in die Hände seines Stellvertreters Otto Lamatsch. Obmannstellvertreter wurde nun der Paläontologe Univ.-Prof. Dr. Fritz Steininger, welcher nach neun Jahren 1995 auch zum Obmann gewählt wurde. In diese Zeit fallen unter anderen die umfangreichen Grabungsarbeiten in Sachsendorf⁴⁶ ebenso wie die Grabungen in der Gemeindegandgrube in Kühnring⁴⁷ und die Amethystgrabungen in Maissau, welche immer in Sonderausstellungen und mit Katalogen dokumentiert wurden.⁴⁸

1987 begann Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Stangler die umfangreiche Uhrensammlung zu renovieren, und das ehemalige Sitzungszimmer der Krahuletz-Gesellschaft wurde zum Uhrensaal umgestaltet.⁴⁹

Da für die Museumsarbeit mehr Personal unumgänglich war, wurde 1990 Dr. Franz Stürmer von der Gemeinde angestellt und von der Krahuletz-Gesellschaft zum Leiter des Museums bestellt.

1990 konnte mit der Sonderausstellung „Waldviertel – Kristallviertel“⁵⁰ ein beachtlicher Erfolg erzielt werden, ein geradezu sensationeller – auch was die Besucheranzahl betraf – im darauf folgenden Jahr mit „Eggenburg am Meer.

⁴⁶ Martin Krenn/Silvia Reinhart, *Sachsendorf – Untersuchung eines mittelalterlichen Herrnsitzes am Manhartsborg*. In: Burghard Gaspar (Hg.), *Aus der Vergangenheit unserer Gemeinde. Festschrift anlässlich der Überreichung der Markterhebungsurkunde am 10. Juli 1988* (Burgschleinitz 1988) S. 91-105.

⁴⁷ Peter Pervesler/Fritz Steininger, *Die Seekuh, Metaxytherium Krahuletz. Skelett eines 22 Millionen Jahre alten Meeressäugers aus Kühnring* [= Katalogreihe des Krahuletz-Museums Nr. 7, Eggenburg 1986].

⁴⁸ G. Niedermayer/M. A. Götzinger, *Der Amethyst von Maissau (Grabung 1986)* (= Katalogreihe des Krahuletz-Museums Nr. 8, Eggenburg 1987).

⁴⁹ Ferdinand Stangler, *Antike Uhren aus der Sammlung des Krahuletz-Museums in Eggenburg*.

Eintauchen in die Erdgeschichte“.⁵¹ Alle diese Sonderausstellungen der letzten Jahre standen unter der Federführung von Univ.-Prof. Dr. Fritz F. Steininger.

Die Renovierung und der Umbau des Haupthauses

Mit der Gründung des Kulturparks Kamptal und der Bestimmung des Krahuletz-Museums zum Eingangstor Natur wurde der bisher größte Umbau im Museum seit dessen Bestehen durchgeführt. Ebenso gleichberechtigt wie die dreizehn Gründer-Gemeinden war die Krahuletz-Gesellschaft dem Kulturpark Kamptal gleich zu Beginn beigetreten, schließlich war einer der Gründerväter des Kulturparks Univ.-Prof. Dr. Fritz F. Steininger.

ng im
hrigen
k (ehemaliges
arterre),
fstellung
az-Museum,
urg,





*Im Krahuletz-Saal (Erdgeschoss, ehemaliges Lapidarium) werden auch Seminare für Kinder zum Präparieren von selbstgefundenen Fossilien veranstaltet
Andreas Kuchstein, Greifenstein*

Das gesamte Kellergeschoß musste nun abgegraben bzw. ausgegraben und völlig umgebaut werden. Die Einrichtung der Erdgeschichte wurde – auch was die Technik betrifft – den modernsten Ansprüchen eines Museums gerecht. Zusätzlich entstanden ein Informationsbüro über die Stadt und die Region mit Vinothek und der Krahuletz-Saal, ein multimedial zu nutzender Raum, welcher Informationen über das Eingangstor Natur gibt. In diesem Geschoß werden die Entstehung der Landschaft des Kulturparks Kampthal aus geologischer und geomorphologischer Sicht und das Werden der Pflanzendecke sowie die Entstehung der Tierwelt im Verlaufe der erdgeschichtlichen Vergangenheit bis heute aufgezeigt. Beginnend von der „Basis von Österreich“, einem Hochgebirge vor rund 400 Millionen Jahren, dessen Wurzeln und Rumpf wir heute in der Böhmisches Masse sehen können, über die Steinkohlenwälder von Zöbing, das tropische „Eggenburger Meer“ und eine Savannenlandschaft vor 10 Millionen Jahren, durch die die Urdonau floss, bis hin zur Eiszeit und dem Erstauftreten des Menschen in dieser Region.²²

Großen Zuspruchs erfreute sich die Sonderausstellung im Jahre 1995 mit dem Titel „Schamanenzauber und Eiszeitkunst. Das Leben in der Altsteinzeit an Thaya, Pulkau und Donau“.²³ Diese Ausstellung gehört mit der Bertha-von-Suttner-Ausstellung und der Ausstellung „Eggenburg am Meer“ zu den drei bestbesuchten der letzten dreißig Jahre.

Durch die Mitarbeiter der Krahuletz-Gesellschaft wurden in den letzten zehn Jahren auch im Kulturpark Kampthal, speziell im erdwissenschaftlichen Teil,

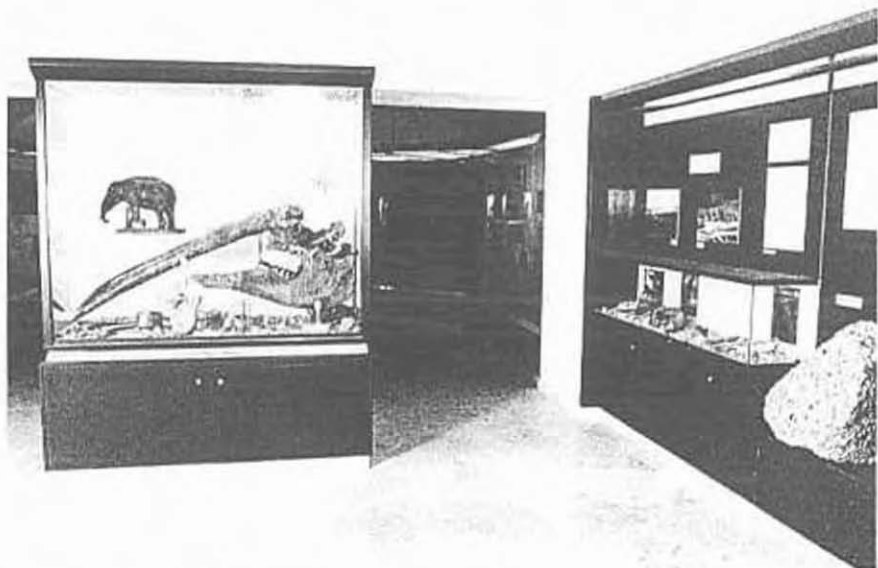
²² AKG, Fritz E. Steininger, *Museums-Projekt „Das Werden unserer Landschaft“*, präsentiert im *Krahuletz-Museum Eggenburg, Sponsorenanzeige* (Eggenburg 1993) S. 5.

²³ Fritz E. Steininger/Heinrich Reinhart, *Schamanenzauber und Eiszeitkunst. Das Leben in der*

*der Räume der
schichtlichen
lung im
schoß zur
nung von
ralien
r. Eggenburg*



*raum der
nau in der
schichtlichen
lung im
schoß
r. Eggenburg*



20 geologische Erlebnispunkte – Geotope –, zwei Themenschauräume („Ein Land versinkt im Meer“ in Oberholz und das „Steinmetz-Haus“ in Zogelsdorf) geschaffen, die mit dem Eingangstor Natur im Krauletz-Museum für die Bevölkerung dieser Region wie auch für die Besucher den geologischen Bau dieses Raumes leicht verständlich darstellen.⁵⁴

Die Ausgliederung des Museumspersonals aus der Diensthoheit der Stadtgemeinde mit 1. Jänner 1999 führte zu einer personellen Umstrukturierung im Museum. Der Leiterposten wurde ausgeschrieben und am 1. Jänner 1999 mit dem Archäologen Dr. Johannes M. Tuzar besetzt, der in der Jahreshauptversammlung 2002 vom Vorstand der Krahuletz-Gesellschaft mit dem Titel „Direktor des Krahuletz-Museums“ ausgezeichnet wurde. Ab 1999 wurde auch ein universell einsetzbarer Hausarbeiter, Roland Baldreich, angestellt, ebenso wurden und werden für Führungen, Projekte und Inventarisierungen Fachkräfte mit Werkverträgen beschäftigt.

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Krahuletz-Gesellschaft fand am 4. und 5. November 2000 ein Symposium mit dem Thema: „Bürgerliche Gesellschaften und Vereine – Bedeutung für Wissenschaft und Kultur“ in Eggenburg statt. Die Veranstaltung stand unter dem Ehrenschatz von Niederösterreichs Landeshauptmann Dipl.-Ing. Dr. Erwin Pröll, dem bei diesem Anlass die Studiensammlung der Krahuletz-Gesellschaft gewidmet wurde.⁷⁵

Auch wurden neue Akzente mit Projekten, Ausstellungen und Führungen gesetzt, und je nach Maßgabe der finanziellen Mittel wird die Neuaufstellung der anderen Sammlungen im Museum weitergeführt werden, wobei hier sehr auf Sponsoring und Unterstützung durch die Mitglieder der Krahuletz-Gesellschaft gesetzt werden muss, wie es schon in den letzten hundert Jahren der Fall war.